

Kunst durch und durch

«mit.dabei-Fricktal» an Laufenburger Kulturnacht

(ks) Seit 17 Jahren ist Laufenburg Gastgeber der Veranstaltung Kulturnacht. Dutzende Akteure des Kultur- und Stadtlebens traten am Abend des 3. Septembers auf. «mit.dabei-Fricktal» war auch mit dabei.

Der Regen konnte das Fest nicht verderben. Am Abend strömten die Einwohner Laufenburgs und jene aus der Region Fricktal dennoch in die Gassen der Altstadt. Bis spät in die Nacht zogen sie durch die Stadt, kreuz und quer, hin und her. Jede Menge Kunst war zu bewundern und jede Menge Spezialitäten waren zu kosten. Die Türen aller Ateliers und Museen waren offen.



Sprachkurs-Teilnehmerinnen aus Marokko, Tunesien und der Ukraine boten kulinarische Spezialitäten der jeweiligen Länder an Foto: zVg

«Kunst, Kultur, Unterhaltung, Leckeres»

Die Stadt alleine begeistert mit ihrem Charme. Sie feiert dieses Jahr noch das 50-Jahre-Jubiläum der Altstadt Laufenburg unter Denkmalschutz. Nicht umsonst hatte man dem Ereignis die Aufschrift «Kultur ist die Antwort. Laufenburg der Ort» gegeben.

Das Programm war anspruchsvoll. 29 Punkte waren angesagt. Künstlerinnen und Künstler, Kuratoren und weitere Akteure aus der Schweiz und Deutschland boten ihre Spezialitäten an. «Kunst, Kultur, Unterhaltung, Leckeres», so fassen die Veranstalter das Programm der Kulturnacht Laufenburg kurz zusammen. Den Auftakt gaben die Begrüssung durch Präsident Roland Kaufmann sowie die Grussworte von Stadtammann Herbert Weiss und Bürgermeister Ulrich Krieger auf der «Lauffenbrücke».

Veranstaltungen und Werke aller Gattungen luden die Besucher ein, durch die Gassen der Kulturstadt zu flanieren: Vernissagen, Ballettauführungen, Workshops, Präsentationen, Ausstellungen, Theater, Lesungen, Ateliers, Konzerte, Musikerduos und so weiter. Darüber hinaus gab es Stände, die nur Essen und Getränke anboten. Jeder Stand hatte einen Nummernpfosten und eine Laterne zur Identifikation der Stelle in der Nacht.

«Sprachkurs ohne Lehrbücher»

Die Integrationsfachstelle «mit.dabei-Fricktal» war mit dem Projekt «Kreative Sprachwerkstatt Laufen-



Die Besuchenden konnten am «mit.dabei-Fricktal»-Stand kleine Bilder malen oder eine kurze Geschichte schreiben Foto: zVg

burg» dabei. Sie informiert und berät die Neuzugezogenen in den beteiligten Gemeinden des Fricktals und die Öffentlichkeit in Integrationsfragen. Frida Tapia, Fachverantwortliche der Fachstelle, erklärte den Interessenten freundlich und kompetent ihr Angebot, vom Beratungsangebot für die Neuzugezogenen bis zur Freiwilligenarbeit im Migrationsbereich. Ihre engagierten Mitarbeiterinnen Helga Kunsemüller und Trudi Hofer vom Projekt «Kreative Sprachwerkstatt Laufenburg» wirkten kreativ mit. Hofer ist selber Künstlerin. Vor einigen Jahren hatte sie an der Kulturnacht ihren eigenen Stand: ein Atelier. Dieses Jahr ist sie wiederum für die Integrationsfachstelle da. Sie engagiert sich freiwillig als Deutschlehrerin für die Interessierten in der kreativen Sprachwerkstatt. An ihrem Tisch konnten die Besucher kleine Bilder malen oder eine kurze Geschichte schreiben, die dann im Unterricht verwendet werden. «Es

ist ein Sprachkurs ohne Lehrbücher», beschreibt sie ihn.

Nebenan boten Kursteilnehmerinnen aus Marokko, Tunesien und der Ukraine kulinarische Spezialitäten der jeweiligen Länder an. Die Musikerin aus der Ukraine, Oleksandra Gorozhanova, unterhielt die Besucher dazu mit einem leidenschaftlichen Handorgelspiel. Nach jeder Melodie, die sie interpretierte, belohnte man sie mit Beifall. Auf der Marktgasse war es bunt, laut, duftig – eine Atmosphäre für Begegnungen! «Wir waren letztes Jahr da und werden es auch in den nächsten Jahren sein», versicherte Tapia. Übrigens führe die Fachstelle Workshops, runde Tische und weitere Projekte durch. Am 30. Oktober setze die Fachstelle das Projekt «Kulturelle Begegnungen – Treffpunkt Stadtbibliothek» um. Es ist eine Reise durch das Gastland Eritrea. «Die Veranstaltung ist kostenlos und eignet sich auch für Kinder», fügte sie hinzu.

Leserbrief

Ja zur AHV und zu sicheren Renten

1948, bei der Einführung der AHV, galt das gleiche Rentenalter 65 für Männer und Frauen. Damals hatten Männer bei der Geburt 66,4 Jahre vor sich, Frauen 70,9 Jahre. Heute sind es 82,5 für Männer und 86,4 Jahre für Frauen.

Die AHV-Renten von Frauen und Männer sind gleich hoch. Die Männer bezahlen mehr ein und die Frauen erhalten mehr. Aktuell beziehen Frauen fünf Jahre länger eine AHV-Rente als Männer. Von einer Diskriminierung der Frauen in der AHV kann keine Rede sein. Frauen werden auch mit der Angleichung des Rentenalters nicht benachteiligt. Es

ist völlig abwegig von «Sozialabbau» oder «Raub an den Frauen» zu sprechen, und es ist unredlich gegenüber der jungen Generation, allfällige Diskriminierungen in anderen Bereichen mit einem Nein zur AHV kompensieren zu wollen.

Es ist vielmehr dort anzusetzen, wo tatsächlich Ungleichheiten bestehen, bei den Löhnen und im BVG. In der zweiten Säule sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen gross. Deshalb sieht das Parlament in der laufenden BVG-Reform für Mehrfach- und Teilzeitbeschäftigte sowie für Tieflohnbranchen klare Verbesserungen vor.

Durch die Alterung der Gesellschaft braucht die AHV mehr Geld. Nach den Finanzperspektiven des Bundes wird sich das Umlagedefizit zwi-

schen 2025 und 2032 auf 18 Mia. Franken kumulieren. Die vorliegende Reform stabilisiert die AHV bis 2032. Die Mehrwertsteuer wird um 0,4% erhöht und das Frauenalter wird in Dreimonatsschritten über vier Jahre an dasjenige der Männer angeglichen. Bis 2032 bringt das der AHV Mehreinnahmen von insgesamt 17 Mia. Franken, davon 12 Mia. Franken Mehrwertsteuer. Rund ein Drittel der Einsparungen, welche durch die Erhöhung des Frauenrentenalters erzielt wird, fliesst als Ausgleichsmassnahmen an die Übergangsgeneration. Neun Jahrgänge (1961 bis 1969) erhalten grosszügige Zuschläge von 160, 100 oder 50 Franken, in Abhängigkeit von der Einkommenssituation. Tiefe Einkommen erhalten einen

höheren Zuschlag. Betroffene Frauen der Übergangsgeneration erhalten damit lebenslang eine höhere Rente als ohne Reform. Dieser Zuschlag wird nicht an die Ergänzungsleistungen angerechnet und unterliegt nicht dem Ehepaarplafond. Zudem profitieren alle Frauen der Übergangsgeneration von privilegierten Kürzungssätzen, wenn sie die Rente vorbezahlen.

Zwischen 1947 und 1995 gab es 10 AHV-Revisionen. Seither sind alle gescheitert, obwohl dringender Handlungsbedarf besteht. Die vorliegende Reform stabilisiert die AHV, sichert die Renten und stärkt die Generationengerechtigkeit.

Viktor Müller, Frick